



Diplom-Ingenieur
FRIEDER KIRCHER
Leitender Branddirektor

Berliner Feuerwehr

Abstimmung ist notwendig

Der verheerende Brand des Grenfell-Towers in London hat viele Feuerwehrleute auch bei uns intensiv beschäftigt. Schwerpunkt des Interesses war – sicher berechtigt – die Konstruktion der Fassade, die nach bisherigen Erkenntnissen sehr stark zu dieser massiven Brandausbreitung beigetragen hat. Darüber hinaus hat mich aber auch sehr stark die Frage beschäftigt, warum nach sehr langer Branddauer immer noch Menschen in dem Hochhaus geblieben sind, obwohl das Gebäude unter ihnen lichterloh brannte. Die Antwort darauf kann nur die Untersuchung der verantwortlichen Stellen in England bringen – die Fragen bleiben aber auch bei uns stehen!

Nachdem ich mit mehreren Kollegen darüber gesprochen hatte, ob wir in Deutschland denn eine klare Antwort auf die Frage haben, wie sich Menschen im Brandfall verhalten sollen, bin ich auf folgendes Dilemma gestoßen: Es gibt viele Stellen, beispielsweise die Feuerwehren, die Versicherungen oder die Verbände, die sinnvolle Hinweise zum Verhalten im Brandfall geben. Aber sind sie untereinander abgestimmt? Sprechen wir eine einheitliche Sprache? Und wird diese überhaupt vom Bürger auf der Straße verstanden? Verursachen wir auch keine Widersprüche unter den verschiedenen Hinweisen? Kann man das von vielen Faktoren abhängige Verhalten von Bewohnern im Brandfall überhaupt mit sechs einfachen Merksätzen wie beispielsweise in der Brandschutzordnung nach DIN 14096 auch für alle Formen des privaten Wohnens abbilden? Ist es im Brandfall nicht ein Unterschied, ob ich im Einfamilienhaus wohne oder im 25-geschossigen Wohnhochhaus? Geraten nicht auch viele Menschen nach den Bildern des Grenfell-Towers in Panik und befürchten das gleiche Ereignis auch in ihrem neu isolierten Wohnhochhaus?

Ich glaube, es ist an der Zeit, dass sich alle beteiligten Kreise zusammen tun, um zu einer klaren Strategie der Brandschutzaufklärung zu finden! Wir haben es zwischenzeitlich geschafft, in Deutschland die Rauchmelderpflicht in allen Wohnungen durchzusetzen – haben wir dabei aber auch an alle Verhaltenshinweise gedacht? Es ist wichtig, den Menschen auch Hinweise zu geben, was sie tun, wenn der Rauchmelder anspricht. Nur im »Beipackzettel« eine Erläuterung zu geben, reicht meistens nicht aus. Auch die Diskussion über Fehlalarmierungen und Möglichkeiten, diese zu vermeiden oder richtig zu interpretieren, zeigt, dass hier Informationsbedarf besteht.

Die Vielfalt der Angebote kann dabei sicher erhalten bleiben. Aber wir müssen vom Kerninhalt her immer die gleiche und auch die richtige Antwort haben. Diese muss abgestimmt sein und sollte vom Inhalt her in Deutschland immer gleich beantwortet werden. Es gibt viele Stellen, die sich in Deutschland im Rahmen der Brandschutzaufklärung äußern und es gibt auch viele Fragen, die der interessierte Bürger hat. Auch die Freiwillige Feuerwehr im ländlichen Raum ist sicher dankbar dafür, wenn sie unter Fachleuten abgestimmte Antworten auf die Fragen der Bürger beim »Tag der offenen Tür« nachschlagen kann!

Um die Diskussion dann auch gleich in die richtige Richtung zu lenken: Ich weiß, dass das noch nicht alles ist! Die Kernfrage nach der Abstimmung der Inhalte wird sein, wie man diese Inhalte an die Bürger bekommt. Brauchen wir wieder eine Brandschutzwoche? Die Brandschutzerziehung für Kinder ist richtig und wichtig, aber reicht sie aus? Wie sehen moderne Wege aus, Brandschutzaufklärung bei den Menschen dieses Landes zu betreiben? Wir werden nicht umhin kommen, Menschen auch gezielt persönlich anzusprechen. Im europäischen Ausland gibt es dafür bereits Beispiele (Niederlande, Großbritannien). Es bleibt noch viel zu tun – lassen Sie uns die Gelegenheiten nutzen!